

GEMEINSAM SIND WIR BESSER – TEAMPROZESSE IM BUNDESPROGRAMM „SPRACH-KITAS“ GESTALTEN

Kleine Schritte können zu großartigen Veränderungen führen

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Quelle: pixabay Gerd Altmann/ Freiburg/Deutschland



Sandra Kosmala

- Fachberatung „Sprach-Kitas“
- Sozialfachwirtin für Organisationsentwicklung und Sozialmanagement
- Prozessbegleitung in Arbeitskreisen und Teamqualifizierungen
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Ehemalige Kita-Leitung
- Erzieherin



Quelle: S. Kosmala

Teamprozesse im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gestalten



Gliederung

1. Teamprozesse planvoll und systematisch steuern
2. Bestandteile einer gelingenden Prozesssteuerung
 - a. Ist-Stand-Analyse und Zielfestlegung
 - b. Kontinuierliche Reflexion: Prozesssteuerung durch eine reflektierte Haltung
 - c. Methodenauswahl: Prozesssteuerung durch vielfältige Angebote
3. Beispiele aus der Praxis
4. Welche Hilfestellungen gibt es?
5. Fazit
6. Literaturempfehlungen

1. Teamprozesse planvoll und systematisch steuern



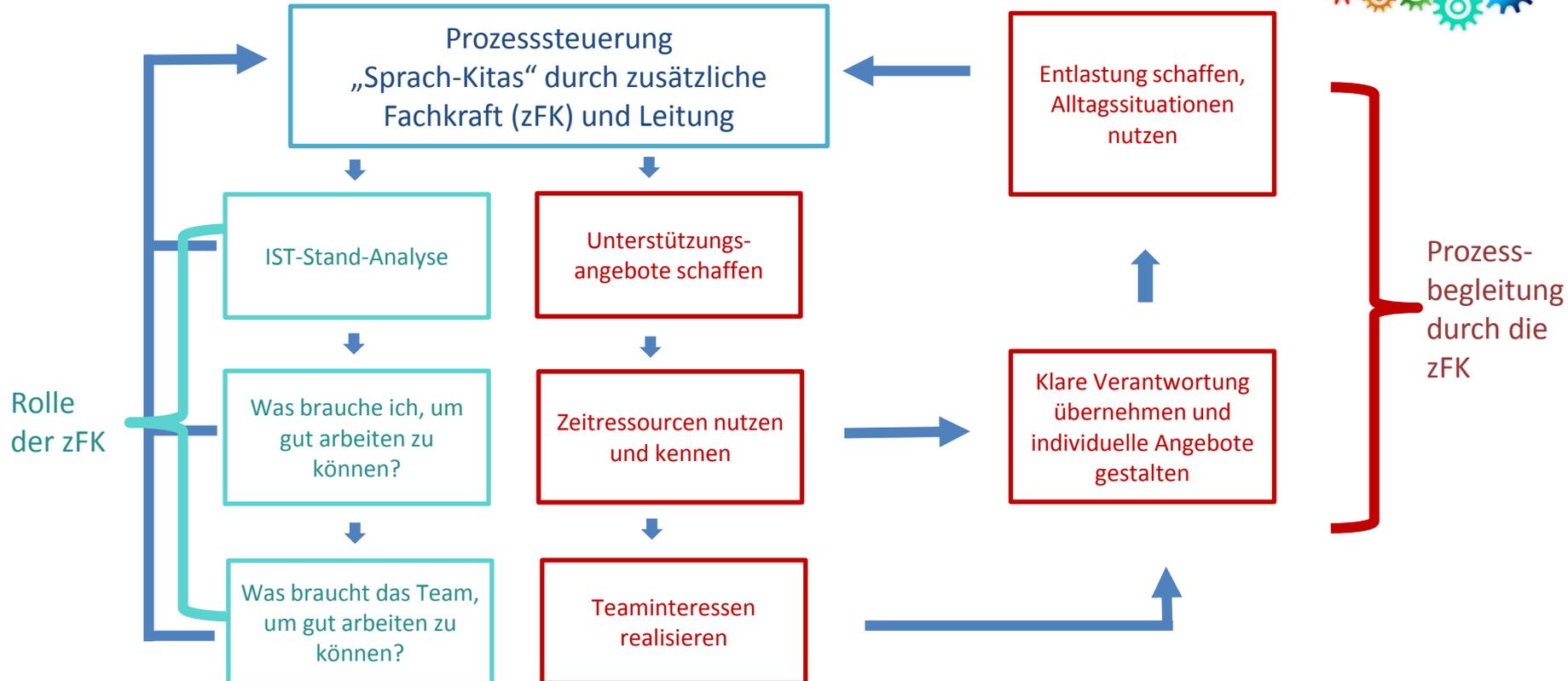
Definition Prozesssteuerung

- Prozess (lat. procedere = voranschreiten, hervorgehen)

Partizipative Prozesse

- verlangen ein hohes Maß an Koordination und kontinuierlicher Projektsteuerung .
- Die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ (zFK), die Kita-Leitung und die zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“(zFB) unterstützen den Prozess durch die beständige Lenkung.

1. Teamprozesse planvoll und systematisch steuern



2. Bestandteile einer gelingenden Prozesssteuerung



Wichtige Bestandteile der Prozesssteuerung sind:

a) fortlaufender Abgleich von Ist-Stand und Zielen:

Wo steht die Sprach-Kita aktuell (Ist-Stand)?

Welche Ziele sollen langfristig verfolgt werden (Soll-Stand)? → Nächste Schritte festlegen

b) kontinuierliche Reflexion: (lat. reflexio = das Zurückbeugen, -werfen, Widerspiegeln)

Auch die gemeinsame Reflexion des Kita-Tandems bezüglich der gesetzten Ziele im Hinblick auf die Umsetzung der drei Handlungsfelder des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ gehört dazu (Zielkontrolle).

Welche Methoden konnten in den Kita-Alltag transportiert werden?

c) Methodenauswahl:

Die Anwendung strukturierter Methoden ist wichtig, um die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse der Akteure (Team, Kinder, Familien,...) zu erkennen, aufeinander abzustimmen und umzusetzen.

2a) Ist-Stand-Analyse und Zielfestlegung



Das Team ist kompetent – keine Angst vor herausfordernden Situationen!

- Das Wissen ist im Raum: Wer hat welches Wissen und wie können wir es bündeln?
- Jede Kita macht Sprachbildung.
- Das Unsichtbare sichtbar machen.

Rituale, Routinen und Angebote

- Was machen wir schon alles in der Kita?
- Was haben wir bereits geschafft im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“?



2a) Ist-Stand-Analyse und Zielfestlegung



Alle an Bord? – eine individuelle Teambesetzung

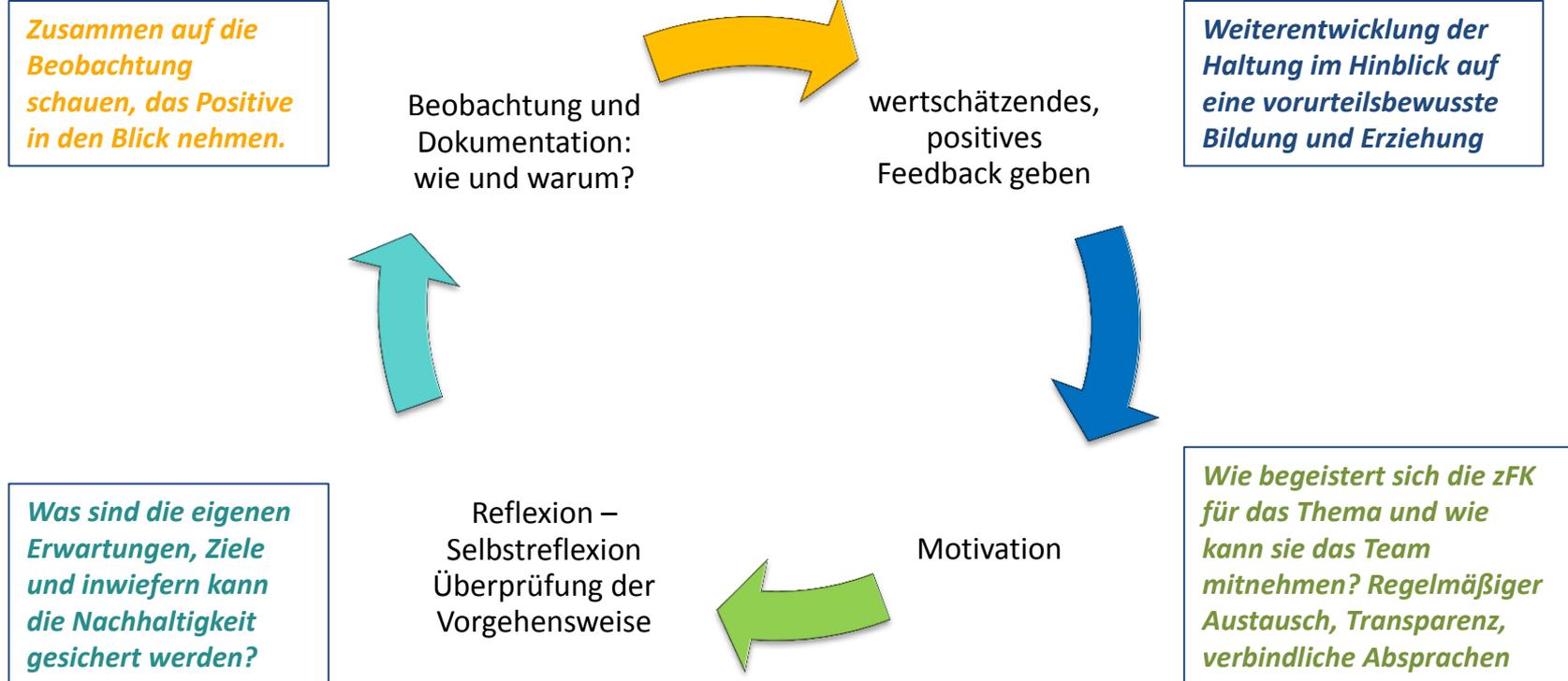
- Wer sitzt eigentlich wo?
- Was passiert, wenn der Wind sich dreht oder die Welle das Boot überflutet?
- Gemeinsame Visionen entwickeln, denn „alle sitzen in einem Boot“.

Rahmenbedingungen als Hindernis?

- Zeit hat man nicht – Zeit nimmt man sich?!



2b) kontinuierliche Reflexion: Prozesssteuerung durch eine reflektierte Haltung



2b) kontinuierliche Reflexion: Klare Verantwortung übernehmen und individuelle Angebote gestalten



Kernaufgaben des Kita-Tandems sind:

- enge Zusammenarbeit mit dem Team und Weitergabe der Inhalte
- Verknüpfung der Handlungsfelder des Programms mit dem Kita-Alltag: Wie können die Inhalte in den Alltag passgenau implementiert werden?
- Am Thema bleiben: den Blick regelmäßig auf die Handlungsfelder legen
- Zeiten (ein-)planen und Verbindlichkeiten schaffen
- Dokumentation schafft Transparenz und dient der Reflexion

2c) Methodenauswahl: Prozesssteuerung durch vielfältige Angebote



Methodenmix als Türöffner:

- Wie erreiche ich wen?
- Hospitation öffnet Türen
- zusätzliche Fachkraft als Multiplikatorin bzw. Multiplikator
- Entlastung von Kolleginnen und Kollegen
- weniger ist mehr
- Transparenz schafft Vertrauen
- Nutzung der Online-Plattform Sprach-Kitas

2c) Methodenauswahl: Prozesssteuerung durch vielfältige Angebote



Methodenmix als Türöffner:

- Visualisierung, um den Prozess sichtbar zu machen
- verschiedene Wege nutzen – Umwege sind auch Chancen
- Mit wem arbeite ich wie, um alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erreichen und zu motivieren? (Team, Kleinteam oder Einzelpersonen?)
- Dokumentation



3. Beispiele aus der Praxis

3. Beispiele aus der Praxis

Beispiel 1: Zeitressourcen kennen und nutzen



Die zFK Andrea Fridolin arbeitet in einer Kita mit 7 Gruppen. Durch die Vielfalt der unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle der pädagogischen Fachkräfte ist ein gemeinsamer Austausch selten möglich. Frau Fridolin bietet ihre Zeitressourcen zur Unterstützung verschiedener Themen des Teams bzw. Kleinteam an. Frau Fridolin hat mit dem Team erarbeitet, wann und wie oft es möglich ist, die Kleingruppen zu beraten und zu unterstützen. Die Themen werden durch ein Eintragebuch mit dem Titel „Lass uns darüber reden...“ an sie herangetragen.

Was sind die großen Vorteile?

- Frau Fridolin kann sich durch ihre flexible Arbeitszeit auf die Bedürfnisse der pädagogischen Fachkräfte einstellen. Sie richtet sich nach den Zeiten der Gruppen.
- Die Treffen finden verabredet zu festen Zeiten statt und sind für alle verbindlich.
- Die Themen können transparent eingetragen werden, Frau Fridolin kann sich auf die Inhalte vorbereiten.



Beispiel 2: Teaminteressen realisieren

Das Team der Kita Murmelbär möchte den Kita-Alltag im Hinblick auf bildgestützte Kommunikation verändern. Das Team möchte einheitliche Symbole für die ganze Kita nutzen. Die zFK hat vielfältige Symbole zusammengestellt und stellt diese in der nächsten Dienstbesprechung vor. Das Team überlegt gemeinsam, welche Symbole für die Kita in Frage kommen. Nachdem sich das Team entschieden hat, wird die weitere Vorgehensweise der Umsetzung besprochen.

Was ist aus dieser Idee geworden und wie entwickelt sie sich weiter?

- Das Team wurde in den Prozess eingebunden.
- Die Einrichtung spricht „eine“ Bildsprache, von der Krippe bis zum Kindergarten gibt es einheitliche Begriffe, teilweise auch in Elternbriefen.
- Die Symbole sind allen in der Kita bekannt.



Beispiel 3: Alle an Bord

Die Erzieherin Frau Hittmann meidet die Mitarbeit in der Sprach-Kita. Ihre Einstellung ist: Sprache wird in der Kita bereits jeden Tag gelebt, da braucht es nicht noch etwas Neues.

Die zFK weiß von Frau Hittmann, dass sie gerne mit den Kindern in die Natur geht. Sie organisiert eine Kooperation mit dem NABU und fragt Frau Hittmann, ob sie sich für das Projekt begeistern kann. Frau Hittmann willigt in die Kooperation ein und gestaltet das Projekt mit der zFK. Während des Projektes verdeutlicht die zFK der Erzieherin, wo Schnittstellen zu den Inhalten/Schwerpunkten des Bundesprogramms sichtbar werden (z. B. alltagsintegrierte Sprachbildung in Kombination mit handlungsbegleitendem Sprechen beim Klettern und der anschließenden Dokumentation für die Eltern). Frau Hittmann ist zunächst noch sehr skeptisch, beginnt jedoch ihre Haltung zu überdenken. Die zFK nimmt sich Zeit für die Begleitung der Erzieherin und wirbt für die gemeinsame Zusammenarbeit der Sprach-Kita.

Was sind die großen Vorteile?

- Partizipation durch das Einbringen eigener Interessen und Stärken.
- Wertschätzung der sprachpädagogischen Arbeit, die bereits in der Kita stattfindet.



Beispiel 4: Visualisierung und eigene Haltung

Die zFK der Kita Zauberland hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Sie hat sich das Logo der Sprach-Kita auf Etiketten gedruckt. Mit dem Team hat sie besprochen, dass alle Prozesse in der Kita, die mit dem Bundesprogramm in Verbindung gebracht werden können, einen Aufkleber mit dem Logo bekommen. Es wurde sichtbar, dass schon viele vorhandene Alltagssituationen mit den Schwerpunkten verknüpft werden konnten.

Was sind die großen Vorteile?

- Die Erzieherinnen bzw. Erzieher der Kita werden aktiv mit eingebunden, sie reflektieren und hinterfragen, inwiefern das Bundesprogramm zum Alltag passt.
- Für die Eltern der Einrichtung wird verdeutlicht, dass in der Kita Prozesse angestoßen und visualisiert werden. Die zFK begleitet den Prozess und sorgt für Transparenz.

4. Welche Hilfestellungen gibt es?

- Verbündete im Team
- zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“
- Servicestelle Sprach-Kitas
- Materialien von PädQUIS
- Online-Plattform Sprach-Kitas
- Unterstützung durch den Austausch der zFK in den Arbeitskreisen



5. Fazit



Teambegleitung und Prozesssteuerung sind fortwährende Prozesse

- Denken Sie an die vielen kleinen Schritte, die auch zum Ziel führen und behalten Sie die Freude an der Arbeit bei.
- Um- und Irrwege sind erlaubt.
- Auch wenn eine Methode auf dem Weg zum Ziel mal nicht weiterführt: Behalten Sie den Kurs bei und seien Sie transparent.
- Hilfreich ist der wiederkehrende Zyklus: Ist-Stand-Analyse/Zielstellung, Reflexion, Methodenauswahl.
- Passen Sie die Prozessgestaltung sich verändernden Bedürfnissen im Team an.
- Nutzen Sie vorhandene Kompetenzen.
- Nehmen Sie sich Zeit für die Umsetzung.
- Verfolgen Sie Ihren eigenen roten Faden – weniger ist mehr.
- Suchen Sie sich Verbündete – gemeinsam sind wir besser!
- Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.

6. Literaturempfehlungen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): „Bildbuch Kita-Alltag“

Cindy Mieth, Jill Baier, Monika Buhl, Tanya Freytag, Carola Iller (2018): Organisationsentwicklung in Kitas – Beispiele gelungener Praxis. Universitätsverlag Hildesheim

Evelyne Höhme, Mahdokht Ansari, Anke Krause, Ulla Lindemann, Sandra Richter, Petra Wagner (2016): Inklusion in der Kita Praxis Band 1-4. Wamiki

Fred Bernitzke (2009): Handbuch Teamarbeit: Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten in Kita und Kindergarten. Herder Verlag

Karin Jampert, Anne Zehnbauer, Petra Best, Andrea Sens, Kerstin Leuckefeld, Mechthild Laier (Hrsg.) (2009): Kinder-Sprache stärken! Verlag das Netz

Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sens, Anne Zehnbauer, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.) (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Verlag das Netz

Rosemarie Tracy (2008): Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Francke Verlag

Tanja Jungmann, Ulrike Morawiak, Marlene Meindl (2018): Überall steckt Sprache drin. Reinhardt Verlag

Viva Fialka, Hartmut W. Schmidt (2011): Handbuch Bildungs- und Sozialmanagement: in Kita und Kindergarten. Herder Verlag

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Fachtexte Kita Praxis: <https://www.kita-fachtexte.de/>

Das Kita-Handbuch: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/>

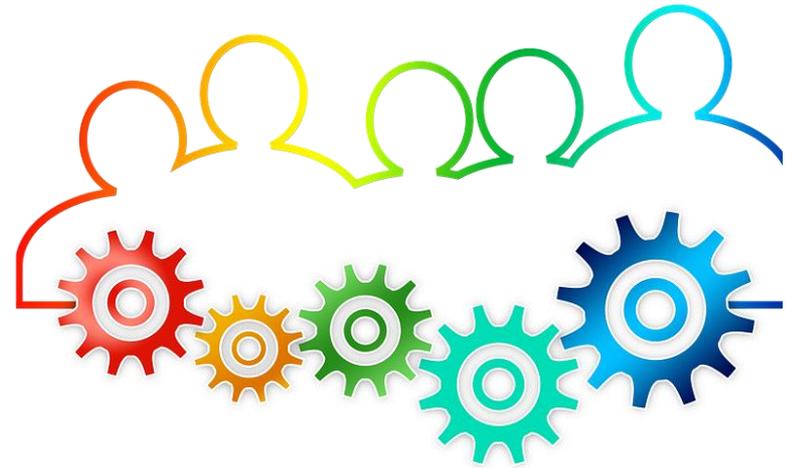
Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (Nifbe): <https://www.nifbe.de/>

Plattform Sprach-Kitas: <https://www.plattform-sprach-kitas.de/>



**Haben Sie Fragen oder Beispiele, die Sie uns
berichten möchten?**

**Ich freue mich über einen regen Austausch
und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!**



Quelle: pixabay Gerd Altmann/ Freiburg/Deutschland